

Lärm raus – Sound rein

Audio Technica ATH-ANC7 Kopfhörer

Von Christian Boche

Lärm, DIN 15905 und Emissions-Schutzgesetz – ja der Gesetzgeber mag keine aufgerissene Marshalltürme. Vielmehr rückt der Lärmschutz aus Rücksicht auf die Volksgesundheit vermehrt in den Fokus der Legislative. Auch am Arbeitsplatz ist ein wirksames Schallschutzkonzept mittlerweile Pflicht. Nur die Musiker- und F.o.H.-Fraktion schaut in die Röhre.

Wer im Studio stundenlang Drumtracks einprägelt oder beim Heavy Metal Festival am Mischpult Signale via Kopfhörer abhört, der muss sich dafür einen „gesetzlosen“ Pegel auf die Ohrmuscheln geben. Damit das ein Ende hat, entwickelte Audio Technica den ATH ANC-7 Kopfhörer mit Noise Cancelling System, welches die Dämpfung aller Außengeräusche um bis zu 20 dB verspricht. Sprich: Guter Kopfhörer-Sound gepaart mit gesundheitsfreundlichen Pegeln, selbst bei hohen Umgebungslautstärken. Klingt gut, oder?

Das volle Programm

Mit einem Straßenpreis von knapp unter 200 Euro ist der ATH ANC-7 kein Schnäppchen. Dafür geizt Audio Technica nicht mit dem Zubehör. Schick und praktisch zugleich ist die hochwertige Transporttasche des Kandidaten. In einer Innentasche befindet sich das 1,6 Meter lange, abnehmbare Anschlusskabel samt Adapter (3,5 mm Miniklinke, 6,3 mm Klinke & Doppelstecker) und einer AAA Batterie, die für den Betrieb des „QuietPoint“-Noise Cancelling Systems notwendig ist. Prima! Der Kopfhörer selbst ist kompakt und mit 200 Gramm sehr leicht, was allerdings auf die überwiegende Verwendung des Werkstoffs Kunststoff zurückzuführen ist. Das Prädikat „uneingeschränkt Road-tauglich“ würde der Autor daher nur bedingt vergeben wollen, andererseits lie-



Jetzt ist Ruhe!
Audio Technica
ATH-ANC-7

gen Kopfhörer ja auch nicht wie D.I.-Boxen auf der Bühne rum. Beide Ohrmuscheln lassen sich drehen, was der gemeine Turntable-Rocker & -DJ in seinem Arbeitsalltag begrüßen dürfte. Die Größe der Ohrmuscheln ist passend für kleine und mittlere Hörklappen. Aber der Osterhase könnte mit der Kompaktheit des ANC-7 Probleme haben. Daher ist vor dem Kauf für Großohrträger eine Passprobe angeraten. Punkten kann der Hörer durch das abnehmbare Anschlusskabel. Angedockt wird die Leitung in der linken Ohrmuschel an eine Miniklinkenbuchse. Bei einem Defekt lässt sich das Kabel schnell und einfach austauschen. Sollte man sich mit der Strippe im Gefecht verheddern (klassische Fallen: Faderkappen oder Drum-Hardware) klinkt sich das Kabel bei einer entsprechenden Zugbelastung von selbst aus. Somit gibt es zehn Punkte für aktive Sicherheit! Apropos aktiv: Über einen kleinen Schalter lässt sich am Kopfhörer die „QuietPoint“-Funktion aktivieren, was optisch über eine blaue LED angezeigt wird. Durch „QuietPoint“ soll laut Hersteller das Übersprechen von Umgebungsgeräuschen um bis zu 85 Prozent reduziert werden. Dafür werden über eine Batterie Miniaturmikrofone (eines in jeder Ohrmuschel) gespeist, welche die Umgebungsgeräusche aufnehmen und phasengedreht der Musik zumischen. Dieses zugemischte Signal ist im Leerlauf als leichtes Rauschen hörbar, verschwindet aber bei der Musikwiedergabe. Die dazu notwendige Batterie hält bis zu 40 Stunden, wobei eine automatische Abschaltung begrüßenswert wäre. Der ATH ANC-7 lässt sich auch ohne die „QuietPoint“-Funktion benutzen. Welche Abstriche man dafür in Kauf nehmen muss, werden wir noch näher betrachten.

Auf der Baustelle

Herzlich willkommen im Praxis-Teil! Ein Live Recording Job mit einer Blues Band stand auf meinem Stundenplan. Die Old School Blues Kapelle „Fat Blues LTD“ brauchte dringend ein neues Demo. Schnell und günstig musste es gehen. Kurzerhand entschlossen wir, dafür die Kulturrampe (eine Live Location in Krefeld) anzumieten. Vor Ort gab es ein altes Tascam Inline Studiopult und genügend Stative und Kabel, so dass ich nur mit meinem Laptop samt Wandler und Mikrofonen auflaufen brauchte. Vor Ort folgte Ernüchterung, dass es zu dem Recording-Pult leider keine Abhöre gab. Somit musste alles über Kopfhörer abgehört werden, was am Ende überraschend gut gelang. Neben dem Audio Technica ANC-7 hatte ich aus alter Gewohnheit noch meinen bewährten Weggefährten, einen beyerdynamic DT-100, eingepackt. Der „Gandalf“ unter den professionellen Kopfhörern. Während die Band ihre Backline aufbaute, verkabelte ich mein Recording Set up mit dem Tascam Pult. Eine Stunde später war die Band mit 17 Mikrofonen versorgt und die Session startete. Als Kopfhörerausgang diente mir der analoge Ausgang eines RME „Digiface“. Im direkten Vergleich mit dem DT-100 fiel sofort der höhere Output des ATH ANC-7 auf. Auch klanglich gab sich der Audio Technica deutlich moderner. Straffer Bass und angenehme Höhen mit guter Tiefenstaffelung. Mitten waren zwar vorhanden, aber nicht sehr vordergründig. Die Grundabstimmung ging schon in Richtung HiFi. Der DT-100 war deutlich muffiger und in Höhen und Bass-Bereich weniger vordergründig. Aus Neugierde probierte ich den Kandidaten mit abgeschalteter „QuietPoint“-Funktion aus. Der Klang war hörbar anders. Mitten und Höhen schienen zurückzutreten und die



Hardcore-kompatibler Kopfhörer

Definition der Signale ging etwas verloren. Neben dem Klang war es auch die geringere Lautstärke, die den Passivbetrieb weniger interessant erscheinen ließ. Passiv betrieben wurde der Lautstärkevorsprung zum beyerdynamic DT-100 so gut wie aufgebraucht. Ein gut befeuerter Kopfhörerverstärker wäre daher im Passivmodus Pflicht. Auf der anderen Seite lies sich der Kandidat immerhin auch mit leerer Batterie verwenden, was bei einigen Konkurrenzprodukten nicht selbstverständlich ist. Da sich der Technikraum der Kulturrampe in einem anderen Geschoss befand, war dort die Dämpfung der Umgebungsgeräusche nur bedingt zu beurteilen. In der darauf folgenden Woche gab es allerdings dazu die passende Veranstaltung:

Das Bühnenhaus in Kevelaer. Knapp 900 Leute erwarteten beim „Check Your Head-Festival“ eine ordentliche „Bestrafung“ durch acht Hardcore-, Punk- und Ska-Bands. Dass Veranstaltungen dieser Art ihrer Natur entsprechend nicht zu den leisesten Vergnügungen zählen, dürfte einleuchten. Zunächst wieder der Vergleich zwischen DT-100 und ATH ANC-7. Wie bei Festivals nicht unüblich bekam nur die erste Band einen Soundcheck, alle anderen mussten sich mit einem Linecheck zufrieden geben. Um den DT-100 auf eine ordentliche Abhörlautstärke zu bekommen, war es notwendig, den Kopfhörerausgang am F.o.H.-Pult schon in der 16 Uhr Position stehen. Bei Bass-Drum und Bass gelangte man zudem an die Grenzen einer brauchbaren Abhörqualität. Dass es auch anders geht, zeigte der Audio Technica Kandidat. High Noon am Pult und ein deutlich definierter Bassbereich. Erstaunlich! Die sehr gute Tiefdefinition führte ich auf die Vorzüge der „QuietPoint“ Funktion zurück. Bis auf den immer vorhandenen Körperschallanteil, schien der ATH ANC-7 den

Übersicht

Hersteller: Audio Technica
Modell: ATH ANC-7
Typ: geschlossen, Active Noise-Canceling
Wandlerdurchmesser: 40 mm
Magnet: Neodym
Frequenzgang: 10 - 25.000 Hz
Quiet Noise Reduction: < 20 dB
Empfindlichkeit: 109 dB
Impedanz: 260 Ohm
Batterietyp: AAA
Batteriebetrieb: < 40 Stunden
Kabelänge: 1,6 m
Anschluss: 3,5 mm
Gewicht: 200 g
Enthaltenes Zubehör: abnehmbares Kabel, 3,5 und 6,3 mm Stecker, Doppelstecker Adapter, AAA Batterie, Transportkoffer
Listenpreis: 199 Euro
Verkaufspreis: 179 Euro



Mächtig Radau beim „Check Your Head Festival“, das Messgerät zeigte satte 105,8 dB



Pro & Contra

- + sehr hohe Außen-dämpfung
- + frisches, straffes Klangbild
- + Tragekomfort
- + abnehmbares Anschlusskabel
- + umfangreiches Zubehör
- + passiver Betriebsmodus
- leichtes Betriebsrauschen im Aktivmodus
- keine automatische Abschaltung bei Nichtnutzung
- Ohrmuschelgröße für große Ohren

NACHGEFRAGT

Bis Redaktionsschluss erreichte uns kein Kommentar von Audio Technica.

Umgebungs-bass erfolgreich unterdrücken zu können. Es war schon verrückt: „Draußen“ hielt Satan mit dreistelligen dBa-Werten Sprechstunde und man selbst hörte in einer gemäßigten Lautstärke und dennoch sattem Sound ab. Dazu kam, dass der Hörer trotz geschlossener Bauweise angenehm zu tragen war.

Selbiges bestätigte mir auch der Drummer der „Paranoid Supervisors“, die ich anderen Tags in meinem Studio begrüßen durfte. In einer Monstersession von sieben Stunden prügelte der Kollege den ersten Longplayer seiner Band an nur einem Tag ein. Bei der letzten Nummer begann allerdings die blaue LED des ATH ANC-7 zu blinken. Wenige Minuten später gab es dann die ersten Beschwerden, weil bei nachlassender Batterie der Kopfhörer zu verzerrten begann. Die Session beendeten wir daher mit deaktivierter „QuietPoint“-Schaltung. Dennoch brachte der Studiotag den Erkenntnisgewinn, dass gerade Drummer und Bassisten den Audio Technica Hörer unbedingt ausprobieren sollten. Erfahrene „Studiomusikanten“ kennen das Problem: Ist die Bass-Drum oder der Bass auf dem Kopfhörer endlich satt hörbar, tönt der Abhörpegel meist schon unkomfortabel laut. Logisch, dass da Konzentration und Ausdauer schneller nachlassen. Vom anschließenden Pfeifen und anderen unangenehmen „Nebengeräuschen“ in den Ohren mal ganz zu schweigen.

Finale

Es funktioniert! Audio Technicas ATH ANC-7 erlaubt präzises Abhören bei moderaten Pegeln selbst in lauter Umgebungs-lautstärke. Dazu kommt ein strammer, leicht „HiFi-esker“ Klang, was zusammen mit dem hohen Tragekomfort auch lange Sessions im Tonstudio ermöglicht. Mit ausgeschaltetem Noise Cancelling System lässt sich der Kopfhörer passiv weiterbenutzen, allerdings mit Einbußen in Klangqualität und Lautstärke. Audio Technica hat einen Problemlöser entwickelt, der besonders bei „Vielhörern“ und extremen Abhörsituationen seine Qualitäten auszuspielen weiß. Geht der Verkaufspreis von knapp 200 Euro in Ordnung? Ja, für die oben skizzierte „Randgruppe“ ist der ANC-7 eine prima Investition, denn die Ohren werden frohlocken.

(Die Vorteile im Sportstudio, bei langen Autofahrten - natürlich nur der Beifahrer! - oder beim Transatlantikflug sind auch nicht von der Hand zu weisen, die Red.) ■

INFO:

<http://www.audio-technica.com/cms/headphones/be8d0430369a7468/index.html>
<http://www.youtube.com/watch?v=USWSBZKFBfo>